

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1861

8 (10.1.1861)

Frankreich.

Paris, 7. Jan. Die „Köln. Ztg.“ bringt eine vollständige Analyse der bereits mehrfach erwähnten Broschüre „Rom und die französischen Bischöfe“, die, dem Vernehmen nach von Hrn. v. Lagueronnière abgefaßt, eine ganz besondere Aufmerksamkeit verdient, weil die Ideen, die darin niedergelegt sind, die Meinung der französischen Regierung wiedergeben.

Was den Zweck dieser Broschüre anbelangt, so geht derselbe deutlich genug aus dem Inhalt hervor. Sie soll beweisen, daß die weltliche Herrschaft der Päpste keine unumgängliche Nothwendigkeit ist und die jetzigen Doktrinen der Kirche im vollständigen Widerspruch zu denen stehen, welche vor 1000 Jahren nach Christi Geburt herrschend waren. Zugleich gibt sie zu verstehen, daß man die Kirche wieder so konstituieren muß, wie sie zu den Zeiten Karls des Großen war. Bekanntlich hält man in Frankreich diesen deutschen Kaiser für einen französischen König. So auch der Verfasser. Er meint, Charlemagne habe in seinem Testament vorgeschrieben, die katholische Kirche zu beschützen und ihre Rechte zu erhalten, dieses aber in den Grenzen ihrer Macht und der Vernunft. Der Kaiser Napoleon, der hier zum ersten Mal als Nachfolger Karls des Großen erscheint, habe diese traditionelle Politik Frankreichs treu befolgt, sowohl 1849, als beim Beginn des italienischen Feldzugs, wo er erklärt habe, er wolle nicht allein die Unabhängigkeit des heiligen Stuhles beschützen, sondern auch seine moralische Autorität erweitern. Der Verfasser findet nun, daß Pius IX. Nichts gethan hat, um die edelmüthigen Ideen des Kaisers zu verwirklichen, der Alles aufgegeben habe, um den heiligen Stuhl mit dem sich selbst zurückgegebenen Italien, den Papst als weltlichen Herrscher mit seinem Volk und seiner Zeit zu versöhnen. Er habe weder auf die Warnungen des ältesten Sohnes der Kirche gehört, noch irgend Etwas gethan, um weiteres Blutvergießen zu verhindern, und das Blut, das Frankreich vergeudet, fruchtbringend zu machen.

Die Broschüre will diese ersten Fragen nicht weiter erörtern, sondern untersuchen, welche Stellung bei dieser feierlichen Gelegenheit der Episcopat von Frankreich beobachtet hat. Der Verfasser kommt nun auf die Broschüre „Der Papst und der Kongreß“ zurück, in welcher der italienische Bundesstaat als die beste Lösung vorgeschlagen worden sei, um Italien und den Papst vom österrösischen Joch zu befreien. Von diesem Augenblick an, meint er weiter, hätten sich seltsame Koalitionen gebildet, und ein Kreuzzug sei eröffnet worden, zu dem die entgegengegesetzten Interessen sich die Hand geboten. „Die Kirche hat — heißt es hier in der Broschüre weiter — von den Fesseln ihres Oberhauptes und seiner Diener nichts zu fürchten. Ohne Zweifel ist die kluge und starke Hand, die den Papst in Rom beschützt, im Stande, die Leidenschaften in Frankreich im Zaume zu halten und den Episcopat gegen sich selbst zu verteidigen. Aber der Augenblick ist gekommen, um dieses Chaos zu erleuchten und die traditionellen Prinzipien der Kirche von der gefährlichen Mischung der ultramontanen Ideen zu reinigen.“

Die Broschüre sucht nun den Beweis zu führen, daß die von dem modernen Episcopate über den Ursprung der weltlichen Macht der Päpste geübten Ansichten mit einigen ihrer

eigenen Prinzipien und dem Auftreten der Päpste in den ersten zehn Jahrhunderten der Kirche, sowie mit dem modernen Geiste und öffentlichen Rechte im Widerspruch stehen. Zu dieser Beweisführung theilt der Verfasser aus der „Sovranità temporale dei Romani Pontefici“ Auszüge der Hirtenbriefe der Bischöfe von Frankreich mit. Der Verfasser hebt die Widersprüche hervor, die zwischen den Doktrinen der Päpste der ersten Hälfte der letzten 900 Jahre und denjenigen bestehen, welche die Päpste der zweiten Periode aufgestellt haben. Er gibt schließlich zu verstehen, daß dieser Zustand nicht mehr fort dauern kann, und setzt hinzu, daß viele Bischöfe in Frankreich, und besonders die sogenannte niedere Geistlichkeit, über die er sich in einer Anmerkung in den schmeichelhaftesten Ausdrücken ergeht, keineswegs die Aufrechterhaltung der weltlichen Herrschaft der Päpste für unumgänglich notwendig erachten. Die übrigen Bischöfe sprachen sich nur deshalb dafür aus, weil sie fürchteten, daß sie als Gallikaner notirt würden, und daß der Fall der weltlichen Herrschaft den der päpstlichen Diktarchie nach sich ziehen würde. Bedeutungslos ist noch, daß die Broschüre hier auf den Widerspruch zwischen dem Eide aufmerksam macht, den die Bischöfe bei ihrer Weibung dem römischen Hofe und dem Kaiser leisten müssen. In dem ersten versprechen sie dem hl. Stuhle vollständige Ergebenheit in jeder Beziehung, während sie in dem andern Eide ungefähr das Gegentheil geloben. Gegen die Flugchrift, welche die Gründung einer besondern Kirche in Frankreich anrath, spricht sich die Broschüre auf lebhafteste Weise aus.

Nachdem sich die letztere noch auf ziemlich heftige Weise gegen die Hirtenbriefe der französischen Bischöfe ausgesprochen, sagt sie schließlich ungefähr folgendes: „Eine Sache ist aus diesen zahlreichen bischöflichen Manifestationen aufgefallen. Es ist zu sehen, daß französische Bischöfe das Anathem gegen die Prinzipien von 1789 schleudern, die doch selbst ihre bischöfliche Kaufbahn eröffnen haben und die das politische Evangelium der modernen Gesellschaften sind. Soll man seufzen und sich entrüsten über das Schauspiel, das diese undankbaren Söhne geben, indem sie das Andenken ihrer Mutter verfluchen, die ihnen Alles gegeben hat. Wer erinnert sich nicht jener bedauerenswerthen Angriffe gegen die geheiligten Rechte und gegen unvergängliche Eroberungen unserer unsterblichen Revolution; jener unklugen Schriften, wo sie sich die Palme der Bereidamkeit erwarben, indem sie die des Martyres erwarteten; wo sie aus dem Innern ihrer friedlichen Palläste die Katakomben anriefen und drohend, aber nicht bedrohend, eingebildete Befürchtungen kundgaben, um wirkliche hervorzurufen! Danken wir Gott, daß diese unablässigen Aeußerungen oder diese Irrthümer keine nicht wieder gut zu machenden Folgen hatten. Aber fürchten wir nicht, zu sagen, daß die Verantwortlichkeit dieses bedauerenswerthen Mißverständnisses der ultramontanen Politik zur Last fällt. Sie ist es in der That, die in beständigem Widerspruch steht mit den Doktrinen und dem Beispiel Jesu Christi, mit dem Gesezen und der Moral des Evangeliums, mit dem Beispiele der Päpste der ersten zehn Jahrhunderte, mit dem Unterricht der katholischen Doktrinen, mit den Traditionen der ursprünglichen Kirche, mit den unveräußerlichen Rechten der Völker und der Herrscher. Es handelt sich weniger darum, sie zu bekämpfen und zu besiegen, als sie durch Ueberredung zu den wahren Prinzipien, zu weiseren Ideen, zu evangelischeren Gesinnungen zurückzuführen.“

Sie muß mit den Freiheiten der gallikanischen Kirche versöhnt werden.“

Neueste Lebantepost.

Konstantinopel, 29. Dez. Savfeti hat seine Entlassung als Präsident des Staatsraths genommen. Fürst Kusfa stellt in seinem Berichte an die Pforte jede Mischuld an den ungarischen Waffensendungen in Abrede und bethuert wiederholt seine treue Ergebenheit für den Sultan. Dennoch dauert die Gährung in den Donaufürstenthümern fort.

Konstantinopel, 29. Dez. Kusfa überreichte der Pforte eine Denkschrift über die gegenwärtige Lage der Donaufürstenthümer; die fremden Gesandten erhielten eine Abschrift derselben.

Atten, 29. Dez. Es heißt, Kalexgis bleibe bis zur Einberufung der Kammern hier. Die Bahn von Smyrna nach Triando wurde am 24. d. dem Verkehr übergeben.

Beirut, 18. Dez. Ein Dekret Fuad Pascha's verordnet, jeder männliche, über 15 Jahre alte Druze im Libanon habe eine Steuer von 1365 Piastrern binnen 5 Tagen zu entrichten. General Beaufort ist nach Sidon abgegangen.

Bermischte Nachrichten.

Die „Nord. Bienen“ bringt folgende Mittheilung: In jüngster Zeit hat sich in Lithauen ein Vorfall ereignet, welcher lebhaft an die Nostrata Geschichte erinnert, aber unter Umständen, welche die Schuld der Theilnehmer noch vergrößern. Im Gouvernement Kowno, im Nowoalexandrowschen Kreise, lebt in einem Dorfe nahe dem Gut Duffiat seit einiger Zeit ein Jude, Namens Binet Mendak, mit seiner Familie, einer Frau und drei Töchtern. Am Sonntabend Abend vom 19. auf den 20. Okt. v. J., als die Familie Mendak's sich schon schlafen gelegt hatte, wird plötzlich die Thür, welche verriegelt war, durch einen heftigen Schlag von außen geöffnet und in die Wohnung dringen 4 Kerle, Bauern aus einer benachbarten Gemeinde, welche sich auf die älteste 15jährige Tochter des Juden stürzen und sie zur Thüre zu schleppen suchen. Das Geschrei der Eltern aber und der heftige Widerstand der Tochter veranlassen die Räuber, sie loszulassen; darauf ergreifen sie die zweite zehnjährige Tochter Mendak's, Zipsa, und verschwinden im Augenblick mit dem armen Opfer auf einem Fuhrwerk, das sie erwartete. Der unglückliche Vater, zur Rettung seiner Tochter herbeieilend, wurde durch einige Schläge zu Boden geworfen, sammelte aber doch seine letzten Kräfte, um die Räuber zu verfolgen. Vergebens aber suchte er die ganze Nacht; ohne seine Tochter zu finden, mußte er allein zurückkehren. Am 22. Okt. Morgens erzählt der Vater des geraubten Kindes, daß dasselbe in dem Flecken Komajach bei dem katholischen Priester Maziewski festgehalten werde. Die Eltern eilen dorthin, aber weder Bitten noch Thränen bewegen denselben, die Tochter wieder herauszugeben; es wurde den Eltern nicht einmal erlaubt, sie zu sehen. Hr. Maziewski behauptete, wie es zu erwarten war, daß das Kind selbst nicht zu den Eltern zurückkehren wolle und den Wunsch habe, den katholischen Glauben anzunehmen. Der Jude Mendak hat über alles Vorgefallene der Obrigkeit berichtet, und es ist kein Zweifel, daß er eine formelle und den Gesetzen entsprechende Resolution erhalten wird.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Herm. Kroenlein.

N.613. Nr. 49. Karlsruhe.
Fahrradverfertiger.
Aus dem Nachlasse der Frau Oberhofmarschallamtsrath's Ernst Friedrich Jiegler's Wittwe, Luise, geborne Reich, werden in deren Wohnung, Waldstraße Nr. 8, am Montag den 14. Januar 1861 und die darauf folgenden Tage, jeweils von früh 9 Uhr und Mittags 2 Uhr anfangend, Juwelen, Gold und Silber, Kunstgegenstände, Frauenkleider, Bettung, Schreibzeug, Weißzeug, Küchengeschirre und sonstiger allerlei Hausrath gegen Barzahlung öffentlich zu Eigenthum versteigert.

Die Juwelen, Gold und Silber und Kunstgegenstände werden am ersten Tage (am 14. Januar 1861) versteigert.
Karlsruhe, den 4. Januar 1861.
Großh. bad. Stadtamts-Revisorat.
W. G. Erhard.

N.616. Nr. 36. Mannheim.
Lieferungsantrag.
Zur Unterhaltung der Rheinbrücke darüber im Jahr 1861 sind nachfolgende Gegenstände erforderlich:

1) **Gestuftes Seilwerk.**
6 Stück gestufte Epischseile, jede 200 Fuß lang, 10 Linien dick.
2) **Forene Hölzer.**
6 Balken, jeder 20' lang, 10" dick,
20 " 46' " " " " " "
2 " 46' " " " " " "
18000 " 22' lange, 7-14" breite, 3" dicke Dielen;
20000 " 16' lange, 7-14" breite, 2" dicke Dielen;
4000 " 1" dicke Borde von verschiedener Länge und Breite.
3) **Nägeln und Sendeleisen.**
1000 Stück 5" lange Nägel zu 85 Pfund,
6000 " 4" " " " " " " zu 40 Pfund,
2000 " 3" " " " " " " " " " " " " zu 22 " "
1000 " 2" " " " " " " " " " " " " " zu 10 " "
30000 " kleine Sendeleisen, per 1000 Stück zu 10 Pfund.
4) **Theer.**
5 Tonnen Pflanzentheer.
Zur Lieferung wird hiermit bis
Freitag den 18. d. Mts.,
Vormittags 11 Uhr,

Commission eröffnet. Die näheren Bedingungen sind bei diesseitiger Stelle einzusehen, und die Angebote versiegelt, mit der Aufschrift

„**Brückenmaterialien-Lieferung**“, portofrei einzusenden.
Mannheim, den 3. Januar 1861.
Großh. bad. Hauptzollamt.

N.641. Freiburg.
Spreu-Lieferung.

Die Garnison Freiburg bedarf in nächster Zeit etwa 500 Malter Spreu, deren Lieferung unter folgenden Bedingungen in Afford gegeben werden soll:
1) Die Spreu muß vom Staube gereinigt und in Malterfäden geliefert werden.
2) Die Ablieferung muß in den von der unterzeichneten Behörde bestimmt werdenden Quantitäten und Termimen kostenfrei in das hiesige Magazin geschehen.
3) Beim Messen wird das Sestermaß nicht abgezogen.
4) Die Zahlung erfolgt jeweils nach gemachter, als Kontraktmäßig übernommener Lieferung.
5) Höhere Genehmigung des Vertrags wird vorbehalten.

Die zu dieser Lieferung Lusttragenden haben ihre Angebote längstens bis 19. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, auf dem Garnisonsbureau dahier — mit der Aufschrift: „Spreu-Lieferung für die Garnison Freiburg“ — abzugeben und deren Eröffnung, welche zur genannten Zeit stattfinden wird, persönlich oder durch Bevollmächtigte anzuwohnen.
Freiburg, den 5. Januar 1861.
Großh. bad. Garnisonkommandant.

N. 621. Nr. 6. Singen.
Eisenbahnbau von Waldshut nach Konstanz. Vergabung von Erdarbeiten.
Das Öffnen des Einschnittes auf Gemartung Ueberlingen am Nied und Verwenden des Ausschubs zur Herstellung des Bahnkörpers sammt Stationen und Wegverlegungen auf den Gemartungen Nidelshausen und Böhringen wünschen wir im Soumissionswege an einen zuverlässigen Uebernehmer in Afford zu geben.
Die Kosten dieser Erdarbeiten betragen nach unterm Anschlag beiläufig 155,000 fl.
Soumissionsbedingungen, nebst Profilmessungen und Massenberechnungen liegen auf diesseitigem Bureau zur Einsicht bereit, und über die Beschaffenheit des zu

behandelnden Bodens geben Probegruben näheren Aufschluß.
Angebote zur Abnahme bezeichneten Geschäfts werden verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen
bis zum 25. Januar l. J., Morgens 9 Uhr,
von unterfertigter Stelle kostenfrei angenommen.
Singen, den 3. Januar 1861.
Großh. bad. Wasser- und Straßenbau-Inspektion
Konstanz.
Eisenbahnbau-Sektion Singen.
Der n.

N.664. Nr. 18. Singen.
Eisenbahnbau von Waldshut nach Konstanz. Materialien-Lieferung.

Die Lieferung nachbezeichneten Materialien beabsichtigen wir im Soumissionswege zu vergeben, nämlich:
1) circa 100,000 Stück Drahtstifte in verschiedenen Sorten;
2) " 40,000 " Nägel in verschiedenen Sorten;
3) " 24 Zentner Grob-, Mittel- und Fein- elsen;
4) " 16 " Flach- und Bandelisen;
5) " 60 Kuber Holzstohlen;
6) " 500 Maß Kessels;
7) " 180 " Lampenöl;
8) " 2 Zentner Stearin- und Talglichter;
9) " 7 " Wagenschmiere;
10) " 370 Pfund Seilerwaaren;
11) " 150 " Berg.
Angebote für Uebernahme der Lieferung des einen oder andern Materialgegenstandes im Ganzen oder theilweise sind schriftlich und geschlossen mit der Aufschrift „Materialienlieferung pro 1861“ längstens bis **Montag den 21. Januar l. J., Morgens 9 Uhr,** an unterfertigte Stelle einzusenden, woselbst die Lieferungsbedingungen zur Einsicht anliegen.
Den Angeboten auf Lieferung der unter D. 3. 1 und 2. 6 — 9 einschließlic aufgeführten Materialien sind Muster beizufügen.
Singen, den 6. Januar 1861.
Großh. bad. Wasser- und Straßenbau-Inspektion
Konstanz.
Eisenbahnbau-Sektion Singen.
Der n.

N. 566. Nr. 30. Pforzheim.
Bahnhof zu Pforzheim. Affordvergebung.

Die Ausführung nachstehend genannter Arbeiten für die Herstellung eines Schienenkopps sollen im Soumissionswege auf Einzelpreise in Afford gegeben werden, und zwar:
Zimmerarbeit, veranschlagt zu 9288 fl. 55 fr.
Schreinerarbeit, " " 283 fl. 17 fr.
Glaserarbeit, " " 286 fl. 57 fr.
Schlosserarbeit, " " 725 fl. 18 fr.
Blechmacherarbeit, " " 316 fl. 18 fr.
Schleiferarbeit, " " 2374 fl. 68 fr.
Lücherarbeit, " " 1025 fl. 26 fr.
Pläne und Affordbedingungen können von heute an bis zum **12. d. Mts., Abends 6 Uhr,** auf dem diesseitigen Bureau (Mühlbacher-Strasse Nr. 68 C.) eingesehen werden, und sind daselbst die betreffenden Arbeitsverzeichnisse zu erhalten.
Die Angebote sind versiegelt und portofrei in oben genannter Zeit ebendasselbst abzugeben.
Pforzheim, den 3. Januar 1861.
Großh. bad. Eisenbahn-Bau-Inspektion.
Heilbronn.

N.626. Böhrenbach.
Kuhholz-Verkauf.

Donnerstag den 17. d. Mts., Vormittags 9 Uhr, läßt die Stadtgemeinde Böhrenbach auf dem Rathhause aus ihren Wäldungen nachbenannte Nadelhölzer versteigern:
492 Stück Stämme, welche sich zu Flößholz eignen;
816 " Eßglöze.
Böhrenbach, den 4. Januar 1861.
Bürgermeisteramt.
Schneil.

N.673. Nr. 176. Heilbronn.
Versteigerung von Gerbhäuten.

In Folge Antrags der Vertheiligten werden aus der Verlassenschaftsmasse des verstorbenen Gerbereibesetzers Franz Eber in Heilbronn
500 Stück gefalzene, grubenreine Ochsen-, Kuh- und Rindshäute in der Eber'schen Gerberei, Obernedarstraße Nr. 16,

